

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 54 (1992)
Heft: 9

Artikel: Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Siedlungswüstung Lausen-Bettenach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick auf die Grabungsfläche.

Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Siedlungswüstung Lausen-Bettenach

Der vorliegende Text ist eine stark geraffte Zusammenfassung eines längeren, für die Medien verfassten Berichtes des Amtes für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft vom 31. 3. 1992. M. B.

Die Ausgrabung

Von 1985 bis zum April 1992 führte das Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft im Bereich der früh- und hochmittelalterlichen Siedlung Lausen-Bettenach archäologische Ausgrabungen durch. Zum Ende der Grabungsarbeiten können bereits wichtige Resultate vorgestellt werden. Eine abschliessende Vorstellung und Beurteilung der Befunde wird jedoch erst nach dem Abschluss Auswertungsarbeiten, frühestens ab 1995, möglich sein.

Warum wurde gegraben?

Seit jeher hat man sich darüber gewundert, dass die Kirche von Lausen nicht mitten im Dorf steht, sondern weit draussen jenseits der Ergolz, wo sie erst mit dem Neubau zahlreicher Einfamilienhäuser in den letzten Jahrzehnten wieder «Anschluss» ans Dorf fand.

Beim Bau eines Hauses etwas oberhalb der Kirche stiess man 1935 auf Reste eines römischen Gebäudes. Im Bereich dieses Gebäudes und im weiteren Umkreis der Kirche kamen bei Erdarbeiten mehrfach frühmittelalterliche Funde zum Vorschein. Dies führte zur Vermutung, dass hier eine wüstgewordene, d. h. schon vor langer Zeit aufgegebene, frühmittelalterliche Siedlung gelegen hatte.

In den 60er Jahren verdichtete sich der Verdacht zur Gewissheit: Die «Lausner» Kirche war einmal «mitten im Dorf» gestanden, allerdings in einem, das schon längst nicht mehr existierte. Aus einer Urkunde aus dem Jahre 1329 kann der Name «Bettinach» dieses Dorfes erschlossen werden. Demnach war die heutige Lausner Kirche, deren Anfänge übrigens in das Frühe Mittelalter reichen, wie bei einer Ausgrabung 1970/71 festgestellt wurde, ursprünglich die Kirche des Dorfes Bettinach.

Im Hinblick auf eine von der Gemeinde Lausen beabsichtigte *Erweiterung des Friedhofes* nach Osten wurden dort 1985 erste Sondierungen vorgenommen. Nicht nur die aussergewöhnliche Dichte von frühmittelalterlichen Siedlungsbefunden, sondern auch deren Einmaligkeit im Rahmen der regionalen und überregionalen Archäologie zeigten, dass die vollständige Untersuchung des überplanten Bereichs unabdingbar war. Ohne Grabung wären wichtige historische

Quellen für die Forschung, bzw. für die Geschichte, für immer verloren gewesen. Nach Sondierungen 1985 und 1987 wurden von 1989 bis 1992 Plangrabungen durchgeführt.

Erste Ergebnisse

Römische Gebäude

Es wurden Fundamentreste eines grossen spätrömischen Gebäudes freigelegt, offenbar das Hauptgebäude eines grösseren Gutshofes. Diese stehen auf einer Gerölllage, durchsetzt von Fundmaterial des 1. und 2. Jh. aus dem Bereich des hangaufwärts gelegenen römischen Baues. Die antike Anlage ist also mehrphasig. Sie muss bereits zu Beginn der zivilen römischen Erschliessung der Region erbaut worden sein und hat offenbar die Alamannenstürme des 3. Jh. überstanden oder ist nach einer möglichen Zerstörung wieder aufgebaut worden.



Fundamente eines Steinhauses aus der Zeit vor 1000 n. Chr.



Fragment eines frühmittelalterlichen Webbrettchens aus Bein, Höhe 2,5 cm.

Frühmittelalterliche Befunde

Steinbauten: Im Osten des untersuchten Areals wurden die Steinfundamente eines Gebäudes aus der Zeit vor 1000 freigelegt. Westlich davon fanden sich Mauern von weiteren frühmittelalterlichen Bauten.

Ebenerdige Holzbauten: Es wurden über 1100 Pfostenlöcher erfasst, zumeist von Pfosten von grossen ebenerdigen Bauten. Im Westen der Grabungsfläche sind mehrere Pfostenlöcher von ausserordentlicher Grösse grossen Holzbauten zuzuordnen, offenbar mehrschiffigen Hallenhäusern.

Grubenhäuser: Am deutlichsten erkennbar waren die Reste von Grubenhäusern, bis zu 1 m in die Erde eingetieft, mit ungefähr rechteckigem Grundriss und abgerundeten Ecken; hier bzw. in der Mitte der Schmalseiten fanden sich Spuren von 2, 4 oder 6 Pfosten, die das Dach getragen hatten. In einem Falle darf man eine Schwellbalken-Ständer-Konstruktion annehmen. Verschiedentlich finden sich Reihen von kleinen Löchern senkrechter Staketen von Flechtwerk-wänden, die offenbar mit Lehm verstrichen waren.

Strassen: Eine von SW nach NO ziehende, ca. 1,5 m breite Strasse war wohl ein Erschliessungsweg innerhalb der Siedlung: eine ebene Steinrollierung mit dünner humus-lehmiger Benützungsschicht. Südlich davon liegt die breitere «Landstrasse»: ihr Unterbau trat in bis zu 5 Schichten — als Belagererneuerungen zu deuten — zutage. Immense Mengen von Hufnägeln bescheinigen dem Platz eine gewisse verkehrsgeographische Bedeutung.

Handwerk: Funde von Webgewichten in mehreren Grubenhäusern, von Spinnwirteln aus Stein, Ton und aus Bein, sowie von Schafknochen zeigen, dass in Bettenach alle Arbeitsschritte in der Textilherstellung ausgeführt wurden. Mehrere Werkstücke aus Bein belegen auch die Ausübung des Knochenschnitzerhandwerks.

Die genannten Handwerke gehören in den üblichen Bereich dörflicher Tätigkeiten. Die Eisenerzeugung hebt hingegen den Platz von einer rein landwirtschaftlich orientierten Siedlung ab. Es fanden sich zahlreiche Schlacken, die bei den verschiedenen Arbeitsgängen der Verhüttung und Weiterentwicklung von Eisenerz entstehen.

Das Fundmaterial

Die Grabung erbrachte eine sehr grosse Fundmenge; wir müssen mit insgesamt über 120 000 Inventarnummern rechnen. Die eigentliche Fundbearbeitung ist erst noch zu leisten.

Mengenmässig sind Bruchstücke von *Keramikgefässen* am stärksten vertreten: vornehmlich von Kochtöpfen aus der gesamten Besiedlungszeit des Dorfes. Die Keramikfunde enden mit vereinzelt Stücken aus der Mitte des 13. Jh., so dass vorläufig spätestens die Zeit um etwa 1200 als Ende der Siedlung Bettenach gelten darf.

Frühmittelalterliche Kreuzfibel aus Buntmetall,
Höhe 3,1 cm.

Die *Eisenfunde* – meist fragmentierte Objekte von sehr geringer Grösse – stehen demgegenüber deutlich zurück. Grössere Eisenstücke wurden offenbar sorgfältig gesammelt und wiederverwertet. Vertreten sind, wie fast in jeder mittelalterlichen Siedlung, Schnallen, Messer und andere Geräte.

Zahlenmässig noch dürftiger vertreten sind Funde aus *Buntmetall* (also Kupfer, Bronze, Messing und anderen Legierungen). Für das Früh- und Hochmittelalter zeichnen sich diese Funde durch eine ausserordentliche Qualität aus; es wohnten hier also nicht nur einfache Bauern, sondern auch Menschen mit einem höheren Lebensstandard.

Weitere Arbeitsschritte

Bei einer fachgerechten Ausgrabung machen die *Auswertungsarbeiten* (Zusammen-



stellung der Befunde und Fundbearbeitung) einen beträchtlichen Anteil an Zeit und an Finanzen aus. Sie werden sich bis mindestens Ende 1994 erstrecken. Als *Veröffentlichungen* sind vorgesehen: ein Vorbericht noch in diesem Sommer, wissenschaftliche Grabungsberichte nach Abschluss der Auswertungsarbeiten.

Zahlen – Daten – Fakten

<i>Grabungsfläche:</i>	1400 m ²
<i>Grabungen:</i>	Sondierungen 1985 und 1987 Plangrabungen März 1989–Mai 1992
<i>Grabungskredite:</i>	2×je 1 500 000 Fr. = 3 Mio Fr. Landratsbeschl. Nr. 750 v. 31. 10. 1988 Landratsbeschl. Nr. 2418 v. 3. 12. 1990
<i>Verantwortlichkeiten:</i>	
Oberaufsicht:	Amt für Museen und Archäologie Dr. Jürg Ewald, Dr. Jürg Tauber
Durchführung der Grabungen:	dipl. Ing. ETH Jakob Obrecht, Frenkendorf
Leitung der Auswertungen:	Dr. Michael Schmaedecke, Lausen
Archaeobotanik:	PD Dr. Stefanie Jacomet, Botanisches Institut der Universität Basel, Itingen
Archaeozoologie:	PD Dr. Jörg Schibler, Dr. Heide Hüster, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Itingen
Geologische Gutachten:	Oekogeo AG Schaffhausen, dipl. Natw. ETH Herbert Bühl
Phosphatanalysen:	Lonza AG, Basel
Wissensch. Zeichnungen:	Sophie Köhler, Rheinfelden